



Was gibt Konfis Kraft?

Neue Perspektiven für die Konfi-Arbeit

INHALT

AKTUELL

- 3 „Luft nach oben“ –
Von 22. bis 24. September steigt in Ladenburg
das YouVent

NACHGEFRAGT

- 4 Es muss kein Jordanwasser sein –
Interview zur Taufe mit Pfarrer Rainer Heimburger

PRAKTISCH

- 6 Ein Hoch auf Schokolade! –
Der Blog „Krankenstand“
von Pfarrerin Karin Lackus bewegt

NACHGEFRAGT

- 8 Konfirmation als Marke –
Interview mit dem Landeskirchlichen
Konfi-Beauftragten Ekkehard Stier

PRAKTISCH

- 10 Auf der Suche nach Sommerschätzen –
Eine Aktion für Kinder in den Großen Ferien

PERSÖNLICH

- 15 Das Geheimnis der Posaunenarbeit –
Landesobmann Christian Kühlewein-Roloff im Porträt

AKTUELL

- 17 „Ich bin dann mal da“ –
Landesbischofin Heike Springhart
lädt im Sommer zu gemeinsamen Wandertouren ein

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 Medientipps
19 Lieder für den Gottesdienst
22 Kollektenplan
23 Evangelische Kirche in Radio & TV
24 Termine

DIAKONIE

- 11 Auszeichnung für nachhaltiges Engagement
11 Internationaler Tag der Pflege
12 Mit Digitalisierung gegen Demenz
14 Aktuelle Krisen und ihre sozialen Folgen

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt,
das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb
lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht
vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus
Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Kasualien wie Taufe und Konfirmation gehören zum „Kerngeschäft“ von Kirche. Sein Kind taufen oder sich konfirmieren zu lassen, ist heutzutage jedoch nicht mehr selbstverständlich. In unseren **Interviews zu Taufe (S. 4) und Konfirmation (S. 8)** haben wir u. a. nachgefragt, was Menschen heute dazu bewegt, ihre Kinder taufen bzw. sich konfirmieren zu lassen – und was ihnen dabei besonders wichtig ist.

Auch Blasmusik gehört zur Evangelischen Kirche wie die Glocken in den Turm. Posaunenchor sind dabei ein besonderer Schatz, weil viele Menschen die Kombination aus Musikmachen und Gemeinschaft schätzen und darüber Anknüpfungspunkte zur Kirche entdecken, findet **Pfarrer Christian Kühlewein-Roloff**, seit zwei Jahren **Landesobmann** der badischen Posaunenarbeit. Auch er selbst war schon immer musikbegeistert – Pfarrer wollte er allerdings zunächst eigentlich gar nicht werden ... (S. 15).

Viel Spaß beim Lesen und viele Anregungen für Ihre Arbeit wünschen Ihnen

mit herzlichen Grüßen

Ihre –

Sabine Eigel *Judith Weidemann*

Judith Weidemann und
Sabine Eigel
Zentrum für Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
sabine.eigel@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106/-118



Das Motto „Luft nach oben“ verweist auf den Abschluss und Höhepunkt des Jahres der Demokratie der Evangelischen Jugendarbeit Baden. Es fasst zusammen, was das YouVent sein möchte: Stärkung und Anregung.

„Evangelische Jugendarbeit mischt sich im Kleinen und Großen innerkirchlich, aber auch gesellschaftlich ein und steht für den Mut zur Veränderung hin zu einer gerechteren Welt, denn da ist noch viel Luft nach oben“, findet Landesjugendpfarrer Jens Adam.

„Die Werte Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit haben uns nun schon ein Jahr lang intensiv begleitet und herausgefordert. In unserem Forum Demokratie auf dem YouVent werden wir daher aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, Frieden & Soziale Gerechtigkeit diskutieren, aber auch ganz praktisch aktiv und kreativ werden“, freut sich Stefanie Kern, Landesjugendreferentin der Evangelischen Gemeindejugend in Baden (EGJ).

Verantwortung zeigen!

„Das Motto lenkt unseren Blick dieses Jahr auch auf die Organisation unserer Veranstaltung selbst“, so Jens Adam. „Wir stellen uns die Frage, wie wir als Evangelische Jugendarbeit in Baden bei einer Großveranstaltung verantwortlich mit unseren Ressourcen umgehen können.“ Essen in Bioqualität, Verzicht auf übermäßigen Fleischkonsum, kein Einmalgeschirr, wiederverwertbare Banner, Verzicht auf gedruckte Programmhefte – aber auch eine möglichst schlanke Organstruktur sollen das YouVent in vielfältiger Hinsicht nachhaltig machen.

Eröffnet wird das YouVent am 22. September um 19.30 Uhr di-



„Luft nach oben“

Endlich ist es wieder soweit! Engagierte und interessierte junge Menschen aus ganz Baden werden zum YouVent 2023 in Ladenburg erwartet: Unter dem Motto „Luft nach oben“ findet dort von 22. bis 24. September 2023 das Landestreffen der Evangelischen Jugendarbeit in Baden statt – mit Workshops und Infoständen, mit Konzerten, einem Outdoorbereich, einer offenen Kirche, kleinen Morgenandachten und großen Gottesdiensten.

Jugendliche ab 15 Jahren können einander auf dem YouVent begegnen, miteinander feiern und Impulse für ihren Alltag bekommen.

rekt am Neckarufer in Ladenburg durch Landesbischöfin Heike Springhart. Dazu erwarten die Veranstalter auch viele regionale junge Gäste aus der Rhein-Neckar-Region.

Highlights in diesem Jahr werden sicher die Konzertabende mit DJ Faith, der Band Vido aus Mannheim und den Gewinnern/-innen des Songcontests zum Jahr der Demokratie. „Wir werden wohl mit unserem ganzen Freizeitteam hingehen. Ich freue mich schon auf das große Abendgebet der Lichter am Neckarufer und die Kopfhörerparty in der Chill-Out Lounge am Abend“, erzählt Lukas, 17 Jahre, aus Karlsruhe.

Das YouVent findet alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt. Die Projektleitung hat Landesjugendpfarrer Jens Adam mit einem Kernteam aus dem Evangelischen Kinder- und Jugendwerk. Viele hauptberuflich und ehrenamtlich Helfende sorgen an diesem Wochenende für die Arbeit hinter den Kulissen und das leibliche und seelische Wohl der Jugendlichen.

2019 war die Stadt Lahr Gastgeberin. In diesem Jahr wird das YouVent zum achten Mal veranstaltet.

Stefanie Kern



Einzel-, Gruppen- oder Tagesgastanmeldungen sind online möglich unter:
www.youvent.de



Es muss kein Jordanwasser sein

Pfarrer Rainer Heimbürger ist für die Arbeitsstelle Gottesdienst mit Schwerpunkt Kasualien zuständig.

Er macht sich Gedanken zum Heiraten, Beerdigen und Taufen. In den letzten Jahren hat sich einiges geändert.

Was bedeutet die Taufe?

Die Taufe leitet ihren ursprünglichen Sinn von der Taufe Jesu ab. Durch die Taufe spricht Gott dem Menschen, der sich taufen lässt oder getauft wird, zu: Du bist mein Kind, du gehörst zu mir.

Bei den Evangelischen darf jeder taufen?

Taufen darf nach evangelischem Verständnis jeder, der dazu berufen und befähigt worden ist: jede Pfarrerin, jeder Pfarrer, Diakone/-innen, Prädikanten/-innen. Im Notfall darf jeder Christenmensch taufen. Ich erinnere mich an einen Chefarzt, der einen Notkaiserschnitt durchführte und danach selbst das Kind taufte, weil kein Pfarrer da war. Das Ritual ist ganz einfach: Ich taufe dich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen. Das genügt.

Taufe hat also gar nichts mit der Namensgebung zu tun?

Ja, richtig. Ich taufe dich im Namen und auf den Namen liegt sprachlich nah beieinander, aber im Namen bedeutet hier im Auftrag. Der Täufling bekommt also keinen Namen, wird aber beim Namen genannt. Allerdings wurde im Urchristentum bei der Taufe der ursprünglich heidnische Name des Täuflings oft in einen christlichen Namen geändert.

Was hat sich im letzten halben Jahrhundert verändert?

Damals wurde sehr nahe am Geburtstermin getauft. Bei mir war es im Krankenhaus am siebten Tag meines Lebens. Sonst meldete man die Taufe beim Pfarramt an, bekam einen Termin und ging mit Paten und Gästen zur Kirche und ließ das Kind taufen. Es war selbstverständlich, dass man zu einer christlichen Gemeinde gehört. Heute sind die Täuflinge oft schon älter, manche lassen sich erst bei der Konfirmation oder Eheschließung als Erwachsene taufen.



Rainer
Heimbürger

„
Der
Zuspruch
Gottes ist
wie
Rücken-
wind.
“

Früher war klar, der Ort ist die Kirche, das ist der Taufstein, die Gemeinde ist da, und die Liturgie steht fest. Der Pfarrer hat sich daran gehalten. Heute wird an vielen Orten getauft, die Familien beteiligen sich am Gottesdienst mit Fürbitten oder Musik. Die Taufkerze haben wir bei den Katholiken abgeschaut. „Jesus verspricht, ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Das passt zur Taufe.

Wir haben eine viel größere Freiheit, den Taufgottesdienst zu gestalten. Es darf jetzt fotografiert werden. Wie schön, wenn man später mit seinen Kindern diese Fotos anschaut. Und – es gibt die Taufe draußen. Meine Frau bietet Tauffeste am Bach an. Das ist der absolute Renner. Das Erlebnis der Taufe in der Natur ist ein ganz großes. Und es hat eine soziale Dimension. Oft findet dazu ein Gemeindefest statt mit der Einladung zu einem bescheidenen gemeinsamen Essen. Da spielt es keine Rolle, ob man es sich leisten kann, Gäste einzuladen oder alleinerziehend ist. Da trägt die Gemeinschaft alle.

Heute wird oft ohne Gemeinde getauft, ist das logisch?

Früher war die Taufe im Sonntagsgottesdienst oder wurde an ihn drangehängt. Man wollte die Gemeinde nicht mit weinenden Babys belästigen, also wartete die Familie in der Sakristei. Heute gibt es Sondergottesdienste samstags, begünstigt durch die





Mutter war enttäuscht, dass meine Kinder schon so groß waren, dass sie nicht mehr hineinpassten.

Ganz untertauchen muss nicht mehr sein?

Die frühen Christen/-innen wurden als Erwachsene getauft und in einem Fluss untergetaucht. Das hatte symbolische Bedeutung. Der alte Mensch geht, ein neuer taucht aus den Fluten auf. Bei Kindern ist das schwierig. Im Winter ist das nicht so prickelnd. Deshalb hat sich in Nordeuropa der Wasserverbrauch bei der Taufe minimiert und beschränkt sich heute darauf, etwas Wasser über den Kopf fließen zu lassen. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts ließen Adelige ihren Nachwuchs mit importiertem Jordanwasser taufen – wie Jesus. Der Taufe tut das keinen Abbruch mit wieviel oder welchem Wasser getauft wird.

Ist Taufe nur noch eine Konvention?

Ein Leben ist ein großes, aber immer ein gefährdetes Geschenk. Ich glaube, dessen sind sich Eltern bewusst. Sie kommen immer noch mit dem Anliegen: Wir brauchen den Segen für das Leben dieses Kindes. Gott, bitte begleite dieses Kind auch in den Situationen, in denen wir es nicht begleiten können. Das spiegelt sich in der Auswahl des Taufverses wider. Die meisten entscheiden sich für Psalm 91: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“.

Muss man evangelisch sein, um sein Kind evangelisch taufen zu lassen?

„Evangelisch sein muss, wenn er eine evangelische Taufe begehrt.“ Aber mir fällt kein Grund ein, die Taufe zu verweigern. Selbst wenn kein Elternteil evangelisch ist. In einer christlichen Kirche sollten sie schon sein. Und es muss es klar sein, dass das Kind dann Mitglied der Evangelischen Kirche ist, zum Kindergottesdienst und zur Konfirmation eingeladen wird. Wenn ich Zweifel an der Ernsthaftigkeit habe (Die Oma will halt die Taufe), dann bespreche ich das mit den Eltern. Leider wird es immer schwieriger, Paten zu finden, die die Eltern bei der religiösen Erziehung unterstützen. Getauft werden kann auch ohne sie.

Wirkt sich die Taufe auf das ganze Leben des Täuflings aus?

Es tut gut, den Zuspruch Gottes zu hören, auch im Erwachsenenalter, das ist wie Rückenwind. Das Gleiche gilt für die Taufe.

Kann man auch ungetauft gläubig sein?

Ja, das geht. Aber getauft gehöre ich zur Familie aller Kinder Gottes. Im Heidelberger Katechismus heißt es, dass mein Trost im Leben und im Sterben ist, dass ich meines Heilands Christus eigen bin. Das drückt die Taufe in einer hervorragenden Weise aus. Ich gehöre zu Christus im Leben und Sterben, und der wird mich nie hängenlassen.

Die Fragen stellte Sabine Eigel

Abstandsregelungen bei Corona. Natürlich kommt die Frage auf: Kann das Kind ohne Gemeinde getauft werden, obwohl es doch von ihr aufgenommen wird? Theologisch richtig ist, dass das Kind zwar in die Gemeinde hinein getauft wird, aber in erster Linie in den Leib Christi, also in die Kirche hinein.

Individuelle Formen der Taufe – sind sie wichtig?

„Unser Kind ist etwas ganz Besonderes.“ Das spüren meine Frau und ich bei den Taufeltern stark. Deshalb braucht das Kind eine besondere Aufmerksamkeit, auch in einem Gottesdienst. Das kann man blöd finden. Man kann auch sagen: Ok, das ist theologisch nicht falsch, dass Gott sich diesem besonderen Erdenkind zuwendet. Macht halt mehr Arbeit. Es gibt weniger Kinder in den Familien. Deshalb sind sie etwas Besonderes. Die Verwandten leben überall verstreut. Früher waren sie in der Nähe, heute müssen sie für die Taufe u.U. „einfliegen“ und abends wieder zurück. Dann ist ein Samstagsfest viel angenehmer als an einem Sonntagmorgen.

Das weiße Taufkleid hat immer noch Tradition, welche?

Bei der Taufe entsteht eine neue Gottesbeziehung. Das Weiß ist Ausdruck von Reinheit, ähnlich wie bei einer Braut. Die Taufe wird auch mit Sündenvergebung verbunden. Angelehnt an ein Pauluswort, dass man sich das Kleid Gottes überziehen soll. In vielen Familien wird das Taufkleid vererbt. Meine

Ein Hoch auf Schokolade!

Pfarrerinnen Karin Lackus war zehn Jahre lang Klinikseelsorgerin, bevor sie an Krebs erkrankte und selbst zur Patientin wurde. In ihrem Blog „Krankenstand“ schrieb sie rund ein Jahr lang über die Themen, die sie bewegten: das Gesundheitswesen, die Sterbehilfedebatte, Patientenrechte, Heilungsgeschichten und vieles mehr – auch über ihre eigenen ganz persönlichen Erfahrungen während ihrer Krankheit. Ende April ist Karin Lackus im Alter von 63 Jahren gestorben.

Ihr Blog war Karin Lackus ungemein wichtig. Das Schreiben gab ihr Halt: „In den gesellschaftlichen Debatten über Themen wie Pflegenotstand, Einsamkeit usw. fehlt die Perspektive der Kranken fast völlig“, stellte sie im Gespräch mit „ekiba intern“ Anfang März fest. Sie berichtete daher bewusst aus Sicht der Erkrankten: „Wie fühlt sich das beispielsweise an, wenn es einem nicht gut geht, ohne Privatsphäre in einem Mehrbettzimmer zu liegen – in großer Nähe zu ganz fremden Menschen, nicht zur Ruhe kommen zu können usw. ...“

Warum über das Sterben bloggen ...?

Zu wissen, „dass alle zwei Wochen Menschen etwas von mir lesen, tut mir gut. Genauso wie die vielen positiven und dankbaren Reaktionen auf meine Blog-Beiträge“, die mal ernüchternd und



Alle Blogbeiträge finden Sie unter: chrismon.de/krankenstand

Karin Lackus war außerdem zweimal zu Gast im ERB-Magazin „Lichtblicke“: Lichtblicke 44 – Gibt es ein „gutes Sterben“? – Begleitung vor der letzten Reise: <https://youtu.be/C8k9Xpv5dr8>

Lichtblicke 65 – Ist Sterben rechtlich regelbar? – Assistierter Suizid: <https://youtu.be/D4dZTYIfmRM>

nachdenklich machend, mal auf-rüttelnd und auch mal augenzwinkernd sind.

Auch Chrismon-Chefredakteurin Ursula Ott betont: „Rückmeldungen auf den Blog von Frau Lackus zeigen: Es macht unsere Leserinnen und Leser nicht, traurig, wenn sie diese Texte lesen – sie bringen Hoffnung und Zuversicht, gerade auch in scheinbar ausweglosen Situationen. Gerade an den kleinen, alltäglichen Begebenheiten, die Frau Lackus in ihrem Blog schildert, wollen wir zeigen: Das Leben ist lebenswert, immer.“

Karin Lackus' Blog bleibt vorerst weiter online. Beiträge, die sie noch vor ihrem Tod verfasst hat, werden dort postum veröffentlicht werden. Nachfolgend lesen Sie Auszüge aus bisher veröffentlichten Posts.

Judith Weidemann

7.6.2022

Auch Klinikseelsorge lebt nicht von Luft und Liebe

Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt, Kirche muss sparen. In meinem Stadtteil hat die evangelische Kirche angekündigt, aus Geld- und Personalmangel eine Kindertagesstätte zu schließen. „Kirche kann doch nicht ausgerechnet bei den Kindern sparen“, höre ich, „das ist doch unsere Zukunft.“ Bei der Seniorenarbeit aber erst recht nicht, denke ich, gerade jetzt, wo durch die Pandemie so viel Einsamkeit da ist.

Als Beitrag zu dieser zweifellos notwendigen kirchlichen Spardebatte möchte ich eine kleine Geschichte aus der Klinikseelsorge erzählen:

Auf Bitten eines Mannes besuchte ich regelmäßig seine Mutter in unserem Krankenhaus, die seiner Meinung nach auf nichts mehr reagieren konnte. Bei einem meiner Besuche summete ich fast beiläufig einen Gospel und glaubte zu sehen, dass sich der Mittelfinger ein klein wenig bewegte. Daraufhin sang ich alle Gospels, die ich kannte, und besorgte mir ein Liederbuch für alle kommenden Besuche. Nach ihrem Tod meinte ich zu ihrem Sohn, dass seine Mutter Gospels wohl sehr mochte. „Woher wissen Sie das?“, fragte er überrascht. Er erzählte, dass der Gospelchor der Gemeinde die große lebenslange Leidenschaft seiner Mutter gewesen sei.

Es waren schon einige gut bezahlte Stunden als Klinikseelsorgerin, die ich bei der Frau verbracht habe, und ich finde es wunderbar, dass Kirche diese Arbeit ermöglicht und trägt und finanziert.





KRANKEN- STAND

8.11.2022

Palliative Narrenfreiheit

Wie lebt es sich, wenn dir Wünsche von den Lippen abgelesen werden und dir selten widersprochen wird, weil du krank bist? Ich finde das angenehm.

„Du musst nur sagen, was du willst, ich mach das dann.“ Wenn meine Kinder so mit mir reden und sogar auf Ratschläge nicht genervt reagieren, dann hat eine Zeitenwende stattgefunden.

Wenn man sich nicht rechtfertigen muss wegen eines wenig nachhaltigen Kurzurlaubes am Meer; wenn du fürs Skatspielen unmittelbar Mitspieler findest, ohne überreden zu müssen ... dann sind das alles klare Hinweise auf das, was ich palliative Narrenfreiheit nenne.

Als Palliativpatientin darf ich einfach alles, habe grundsätzlich Recht, und mir fällt gerade tatsächlich nichts ein, was mir in letzter Zeit von Familie oder Freund*innen wirklich krummgenommen wurde.

Ein wenig hört sich das natürlich an wie die Sache mit dem goldenen Käfig. In einem solchen sitzt man ja gut versorgt, hat alles, was man braucht, und ist trotzdem nicht zufrieden: Der oft auch streitbare Austausch auf Augenhöhe mit der Welt fehlt.

9.4.2023

Ein Hoch auf Schokolade

Ich habe durch meine Erkrankung sicher mehr gelernt, als ich zuvor geahnt hatte. Eine Sache, die ich neu weiß, klingt vermutlich sehr banal: Ich habe durch meine Krankheit gelernt, wie wunderbar Essen sein kann. Es ist ein absoluter Hochgenuss, richtig Hunger zu haben, und ein leckeres Essen kündigt sich schon durch einen Geruch aus der Küche an. Großartig.

Ich habe schon immer gerne gegessen, aber der kleine erhobene Zeigefinger war jedes Mal dabei. Es gibt eine Unmenge Spielverderber, die den Appetit gründlich verderben können. So wird auch nicht selten bei einem guten Essen mit Freund*innen mal eben so nebenbei von kleinen Fettpölsterchen und unnötigen Kalorien geredet.

In meinem erwachsenen Leben hatte ich nur einmal den idealen BMI, nach vielen Wochen Krankenhaus und ständiger Übelkeit. Nie zuvor habe ich mich in meinem Körper so unwohl gefühlt, nie wieder will ich dieses Gewicht haben. Jetzt habe ich entsprechend der gültigen Rechenformel wieder etwas Übergewicht, und das ist gut so.

14.2.2023

Altwerden ist wunderbar

Es ist ein Glück, einigermaßen gesund zu sein. Aber es gibt kein Rezept dafür, fröhlich gesund zu bleiben. Und erst recht keinen Grund, sich etwas auf die eigene Gesundheit einzubilden.

Ich sitze schweigend im Wartezimmer einer ärztlichen Praxis und höre ein angeregtes Gespräch über Kalkschulter, Bluthochdruck und Rücken mit. Zum Glück habe man ja immer gesund gelebt, betont eine Frau, und sie sei ja auch immer regelmäßig zur Vorsorge gegangen. „Aber es ist trotzdem wirklich nicht schön, alt zu werden, nicht wahr“, will mich lächelnd eine muntere Frau ins Gespräch integrieren. Ich schüttele den Kopf und höre mich sagen: „Bei mir ist es anders, ich fände es gerade überaus wunderbar, alt werden zu können.“ Lautes Schweigen folgt.

Eigentlich bin ich ja ganz anders und mag Menschen nicht erschrecken.

Aber wenn Menschen so mit ihrem Alter, den Zipperlein und den eigenen Leistungen für die Gesundheit kokettieren, dann bricht sich eben doch Bitterkeit und wohl auch etwas Neid einfach Bahn.

24.4.2023

Abgehaktes Leben

Elbphilharmonie besucht, New York City gesehen, so könnte eine moderne „Löffelliste“ aussehen.

Vorlagen für persönliche „Löffellisten“, also Listen zum Aufschreiben, was man noch erleben möchte, bevor man den Löffel abgibt, kann man heute bequem downloaden, wahlweise mit Blümchen und Mandalas verziert, meist mit Platz für zehn Erlebnisse.

Ich mag mein kommendes Leben nicht auf diese Weise planen, gegliedert von Punkt eins bis zehn. Und was mache ich eigentlich, wenn ich meine Löffelliste abgearbeitet habe, kann ich die Liste dann irgendwo abgeben?

Und was bedeutet eine nicht abgearbeitete Liste, wenn ich plötzlich beim Autounfall sterbe? Habe ich dann mein Leben verpasst, versagt?



Konfirmation als Marke

Warum lassen sich Jugendliche heute konfirmieren?

Was interessiert sie, was könnte sie davon abhalten?

„Ekiba intern“ sprach mit Ekkehard Stier,
dem Landeskirchlichen Beauftragten für die Konfi-Arbeit.

Gerade ist die Broschüre „Übergemeindliche Konfi-Arbeit“ erschienen. Warum jetzt?

Viele Konfi-Gruppen sind inzwischen kleiner, als es sinnvoll ist und die Lebensordnung empfiehlt. Statt mindestens zwölf Konfis sind es oft nur noch sechs oder acht. Je kleiner die Gruppen werden, desto schwieriger wird allerdings die Gruppenarbeit. Viele Methoden kann man nicht mehr einsetzen, das Gruppengefühl und die Gruppendynamik leiden, oft entsteht der Eindruck bei den Jugendlichen, nur noch ein kleiner Rest zu sein. Deshalb ist es sinnvoll, größere Konfi-Gruppen zu haben und zu überlegen, wo wir als Gemeinden zusammenarbeiten können. Hinzu kommt, dass sich Gemeinden ja im Zuge des Zukunftsprozesses ekiba2032 in Kooperationsräumen zusammenfinden sollen. Das Thema beschäftigt also derzeit viele.

Was ist eine zentrale Aussage der Broschüre?

Es geht um mehr als um Strukturen, wir müssen grundsätzlich

umdenken. Oft hört man, dass die Konfis unsere Zukunft sind, die später im Kirchengemeinderat und in anderen Bereichen der Kirche aktiv werden können. Aber der Blick muss sein: Die Konfis sind unsere Gegenwart. Was brauchen sie jetzt auf ihrem Glaubens- und Lebensweg, was kann ihnen Kraft geben? Wir müssen unseren Fokus und unsere Haltung ändern. Das bedeutet auch für kleine Kirchengemeinden, keine Angst mehr zu haben, dass alles zusammenbrechen könnte, wenn die eigenen vier Konfis nicht mehr in der eigenen Gemeinde konfirmiert werden.

Was brauchen wir für eine bessere Konfi-Arbeit?

Am wichtigsten ist die Haltung. Es geht um die Konfis, die zu uns kommen und die uns anvertraut sind. Was brauchen sie, und kann das Evangelium für sie zu einer Lebensperspektive- und Hilfe werden? Dazu brauchen wir offene Gemeindegrenzen und eine echte Konfi-Modell-Landschaft. Das eine perfekte Modell gibt es

nicht, die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen ist dafür zu vielfältig. Es sollte nicht nur eine Konfi-Arbeit am Mittwochnachmittag geben, da Jugendliche evtl. an diesem Tag bereits im Sportverein eingebunden sind oder lange Schulwege haben und erst spät nach Hause kommen. Auch das Samstagsmodell passt nicht für alle. Deshalb sollte es in der Region mindestens zwei verschiedene Modelle für Konfi-Arbeit geben, zwischen denen die Konfis wählen können. Jedes Modell hat seine Vor- und Nachteile.

Sie reden von unterschiedlichen Modellen für die Konfi-Arbeit. Welche gibt es denn?

Es gibt verschiedene Spielvarianten des Mittwochsmodells, des Samstagsmodells und des Ferien- bzw. Blockmodells. Es gibt auch projektorientierte Modelle, da können Konfis zu Beginn aus verschiedenen Projekten eines aussuchen, das ihrem Interesse entspricht, und sich dadurch einer Gruppe zuordnen. Wir haben in der Broschüre einerseits grundsätzliche Fragen und an-

dererseits einige Modelle vorgestellt, die es schon gibt, um zu zeigen, dass wir nicht bei Null anfangen.

Ist ein Konfi-Camp, das nur in den Ferien stattfindet, ein guter Ersatz für die einjährige Konfi-Arbeit?

Ein Ferien-Kompaktmodell ist durchaus eine gute Alternative für die Konfi-Arbeit. Die Schwierigkeit bei diesem Modell ist die Frage, wie man den Gemeindebezug oder Brücken für die herstellt, die danach suchen. Das geht nur mit einem großen Team und einer Jugendarbeit, an die Jugendliche dann auch im Anschluss anknüpfen können, damit das Erlebte nicht nur ein Strohfeuer ist. Außerdem muss man genügend Ehrenamtliche finden, denn diese werden in der Regel nicht für die gesamte Zeit des Konfi-Camps freigestellt. Ein Nachteil ist auch, dass Eltern in diesem Modell wenig vorkommen, dabei ist es wichtig, Eltern als eigenständige Gruppe wahrzunehmen.

Welche Rolle spielen Eltern denn beim Thema Konfirmation?

Einerseits ist eine gute Kommunikation wichtig, denn Eltern sind „Ermöglicher oder Verhinderer“. Für Eltern ist es meist ein letztes großes Fest, das sie

für ihre Kinder gestalten. Die Kinder nabeln sich in der Pubertät ab, dadurch verändert sich für Eltern viel. Diese sollte man also auch immer im Blick haben. Meiner Erfahrung nach sind Konfi-Eltern eine Gruppe von Menschen, die durch die Konfi-Zeit häufig wieder an die Kirche und an passende Angebote der Kirche anknüpfen. Dabei hilft ein gutes Elternkonzept. Sehr gute Erfahrungen wurden beispielsweise mit einem Schatzkistenprojekt für Eltern gesammelt. Hier haben Eltern für ihre Kinder eine Schatzkiste gepackt im Blick auf das, was sie an ihren Kindern schätzen.

Hat sich die Einstellung der Jugendlichen zur Konfirmation in den letzten Jahren geändert?

Die Konfi-Zahlen gehen zurück, man kann nicht mehr sagen, dass die Konfis sowieso kommen. Heute müssen wir fragen, warum Jugendlichen die Konfirmation wichtig ist. Geldgeschenke zur Konfirmation ziehen kaum noch als Argument. Ich frage in meinen Konfi-Gruppen immer nach den Gründen, warum sie sich für eine Konfirmation entschieden haben, und muss feststellen, dass in den zurückliegenden Jahren die Konfi-Geschenke selten als Motivationsgrund genannt werden. Wenn ich sie im Nachgang frage, was sie mit dem Geld, das sie erhalten haben, machen möchten, dann antworten die meisten, dass sie es erst einmal sparen. Die wenigsten haben große Wünsche, die sie sich mit dem Konfi-Geld erfüllen möchten.

Aus Sicht der Jugendlichen: Welche Gründe gibt es noch für die Konfirmation?



Ein wichtiger Aspekt ist sicher das Gemeinschaftsgefühl, aber auch das ist kein Alleinstellungsmerkmal mehr.

Dieses gibt es auch im Fußballverein, in der Handballgruppe, bei der DLRG oder freiwilligen Feuerwehr. Gemeinschaft und ein Stück Heimat finden ist ein wichtiger Faktor, aber nicht der einzige.

In der Konfi-Arbeit gehen wir den großen Sinnfragen nach: Warum bin ich auf dieser Welt? Gibt es Gott? Wie kann ich ihn erleben? Wo kommen wir her? Wie ist das Verhältnis von Glauben und Naturwissenschaft?

Wir beantworten in der Kirche oft Fragen, welche die Konfis gar nicht stellen. Wichtig ist, dass die Konfis hier ihre ganz eigenen Fragen einbringen können und keine Pauschalsätze erhalten. Das ist die große Herausforderung für die Konfi-Zeit, ihnen hier Deutungsangebote zu machen, sie zu ermutigen, eigene Antworten zu finden, ihnen ein christliches Leben auch vorzuleben und ein Vorbild zu sein.

Wo sehen Sie positive Entwicklungen?

Durch den Zukunftsprozess ekiba2032 gibt es Anstöße, auch die Strukturen in der Konfi-Arbeit zu überdenken. Eine weitere positive Entwicklung sehe ich in der Motivation der heutigen Konfis. Ich erlebe meine Konfi-Gruppen in den letzten Jahren als wirklich motiviert. Die Arbeit mit ihnen macht viel Spaß. Viele haben Lust, mitzudenken und die Gemeinschaft und die Konfi-Freizeit mitzuerleben; die wenigstens kommen, weil sie müssen.

Die Gesellschaft ist im Wandel, Anlässe zum Feiern kann man auch ohne Konfirmation finden, umso wichtiger ist es, dass Konfirmation eine Marke ist, die für etwas steht.

Die Fragen stellte Alexandra Weber

Ekkerhard Stier

„
In der Konfi-Arbeit gehen wir den großen Sinnfragen nach.“



Kinder gehen auf die Suche nach Sommerschätzen

Etwas Besonderes für Kindergottesdienstgruppen und Grundschulkinder haben sich Lutz Wöhrle (Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst), Christine Schneider (Studienleiterin Grundschule) und Dr. Uwe Hauser (Direktor des Religionspädagogischen Instituts) ausgedacht.

Kindergottesdienstmitarbeitende, Gruppenleiter, Lehrerinnen und andere Interessierte sind aufgerufen, Kinder anzuregen, besondere Schätze in den Sommerferien zu heben und dazu Dankgebete zu formulieren. „Gerne können auch Kindergartengruppen und einzelne Kinder mitmachen“, betont Lutz Wöhrle. Die Campingkirche zum Beispiel wird auf Zeltplätzen die Aktion anbieten, Freizeitgruppen sind genauso willkommen als Teilnehmende wie Pfadfinder/-innen. Bei der Auswahl der Schätze sind die Mitmachenden völlig frei. Sie können zum Beispiel Motive aus der Natur malen oder fotografieren wie ungewöhnliche Steine oder besondere Pflanzen, Erlebnisse im Freundeskreis wie ein lustiges Grillfest oder mit der Familie, genauso wie das Zusammensein mit Haustieren.

Foto: Lutz Wöhrle

Kein Wettbewerb

Nach den Schulferien sammeln die Kindergottesdienstmitarbeitenden, Gruppenleiter oder Lehrerinnen die Bilder ein und schicken sie an den Evangelischen Oberkirchenrat (EOK). Bis 20. September ist das möglich als Papierversion oder digital in hoher Auflösung. Die Initiatoren stellen die Sommerschätze im Herbst in Karlsruhe aus. Dazu werden alle kleinen Künstlerinnen und Künstler eingeladen. „Wir wollen keinen Wettbewerb“, sagt Lutz Wöhrle. „Uns ist jeder Schatz wichtig.“ Jedes Kind, das einen Schatz beigesteuert hat, erhält dann von der Bischöfin eine Urkunde.

Ein Gemeinschaftswerk

Die Schatzsuche soll die Jungen und Mädchen in den Sommerferien auf gute Gedanken bringen und Freude machen. Gerade

dann, wenn Freunde fehlen oder die Zeit lang wird. Die dazugehörigen Gebete seien eine gute Gelegenheit für die Kinder, sagt Lutz Wöhrle, zu erleben, dass es möglich ist, mit Gott zu sprechen und Alltägliches neu zu entdecken. Die Aktion könne Ängste und Sorgen nicht verdrängen, aber das Augenmerk auf Positives lenken. „Es ist schön, wenn die Kinder mit Gott, anderen Menschen und der Kirche gute Momente teilen.“ Die Aktion steht unter dem Motto von Psalm 104: „Herr, wie sind deine Werke so groß“.

Sabine Eigel


www.kigo.de

Die Aktion „Sommerschätze“ macht die Großen Ferien spannend.



Erstmals zertifiziert Diakonie vorbildlich im Bereich Nachhaltigkeit

Die Diakonie Baden ist auf einem guten Weg in punkto Nachhaltigkeit. In Stuttgart erhielt das Unternehmen die Urkunde, die es als gemeinwohl-bilanziertes Unternehmen auszeichnet.

Zuvor hatte der Landesverband die Gemeinwohlbilanzierung erfolgreich abgeschlossen. Er ist damit der erste in Deutschland. Im Audit wurden u.a. Bereiche wie Menschenwürde, Transparenz und Umweltauswirkungen in den Lieferketten untersucht.

**GEMEINWOHL
ÖKONOMIE** 
Bilanzierendes Unternehmen

Der ethische Umgang mit Geldmitteln, mit Eigentum spielte ebenso eine Rolle wie das ökologische Verhalten der Mitarbeitenden. Alle Bereiche wurden mit mindestens fortgeschritten bis maximal vorbildlich bewertet. Die Gemeinwohl-Bilanz ist ein Bewertungsverfahren für Privatpersonen, Gemeinden, Firmen und Institutionen, mit dem geprüft wird, inwieweit sie dem Gemeinwohl dienen. Bewertet werden ökologische, soziale und andere Aspekte.



Tag der Pflegenden 2023

#5nach12: Pflege wird laut

Mit diesem Motto betitelten zahlreiche Altenhilfeeinrichtungen im Land ihre Aktionen zum Tag der Pflegenden am 12. Mai. Die Verbände der Liga-BW machen damit auf die Schwierigkeiten im Alltag von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten aufmerksam. „Unsere Kapazitätsgrenzen sind erreicht!“ sagt Marc Groß, Vorstandsvorsitzender der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg. „In Zukunft werden immer öfter pflegebedürftige Menschen unversorgt bleiben – wir müssen jetzt entschieden umsteuern“, mahnt Groß. „Wir fordern dafür einen politischen Masterplan, der alle Stellschrauben in den Blick nimmt“, fordert auch Beatrix Vogt-Wuchter, Vorständin der Diakonie Baden. Zahlreiche aktive Pflegekräfte der Generation Baby-Boomer würden zudem bald in Rente gehen, was eine weitere Zuspitzung der Lage erwarten ließe. Die Liga-BW fordert die Pflegepolitik in Land und Bund zu einem Umdenken auf. Statt wirtschaftlicher Interessen gelte es, wieder den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen: „Die Versorgung der Bevölkerung muss gewährleistet bleiben!“ fasst Marc Groß zusammen.



<https://liga-bw.de/es-ist-5nach12-pflege-braucht-bessere-rahmenbedingungen/>



Das Wohl der Allgemeinheit



Oberkirchenrat Urs Keller,
Vorstandsvorsitzender der
Diakonie Baden

Im Artikel 14 Satz 2 schreibt unser Grundgesetz: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Wann haben Sie das letzte Mal diesen Grundsatz im Politisch-Gesellschaftlichen als Argument gehört? Ich kann mich kaum erinnern. Egal, ob es um renditegetriebene Wohnkonzerne geht oder um manipulierte Steuerungssoftware bei Dieselaautos: dass Eigentum gegenüber der Allgemeinheit verpflichtet, scheint keine Rolle zu spielen. Keine Frage, Ziel von Unternehmen ist es, Gewinne zu erwirtschaften. Nur so können sie sich weiterentwickeln, Arbeitsplätze und vieles mehr gewährleisten. Auch wenn es um die Konzentration größter Vermögen

in den Händen weniger geht, die immer weiter zunimmt, hört man das Wort Allgemeinwohl viel zu selten. Das Wohl der Allgemeinheit kommt in vielerlei Hinsicht im Handeln und im Bewusstsein deutlich zu kurz. Dabei geht es ja nicht nur um die wirtschaftliche Dimension, Gerechtigkeit, das Wohl von Tieren und Umwelt und anderes mehr gehören mit dazu. Unser theologischer Auftrag wie unser praktisches Handeln verpflichten uns in der Diakonie zum Allgemeinwohl. Ein kleiner Baustein dazu ist die Methode der Gemeinwohlbilanz, über die wir in dieser Ausgabe berichten.

Diakonie und Partner: Gemeinsam gegen Demenz

Früherkennung und Prävention von Demenz via App

Mithilfe Künstlicher Intelligenz soll es künftig möglich sein, nicht nur Risikofaktoren für die Erkrankung rechtzeitig zu identifizieren, sondern auch die Demenz selbst schneller zu entdecken. Helfen soll dabei eine App, die vom Karlsruher Forschungszentrum Informatik (FZI) gemeinsam mit der Diakonie Baden entwickelt und getestet wird. Ziel der Anwendung ist die Entwicklung einer digitalen Plattform zur Prävention und Frühintervention bei Demenz.

Mit Gedächtnislücken fängt es an: In Deutschland sind rund 1,8 Millionen Menschen an Demenz erkrankt. Circa 300.000 Fälle kommen jährlich hinzu. Bis 2050 sollen es deutschlandweit sogar 2,8 Millionen Betroffene sein. Allein in Baden-Württemberg sind aktuell etwa 200.000 Menschen betroffen. Heilen lässt sich die Erkrankung, die vor allem ältere Menschen betrifft, derzeit nicht. Bislang werden weltweit nur 20 bis 50 Prozent aller Demenzerkrankungen erkannt.

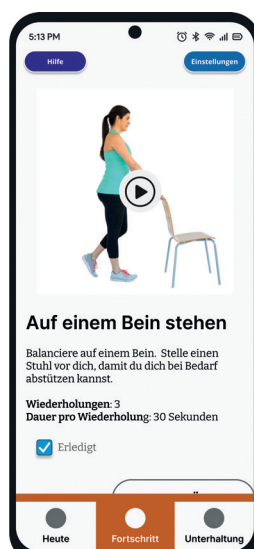
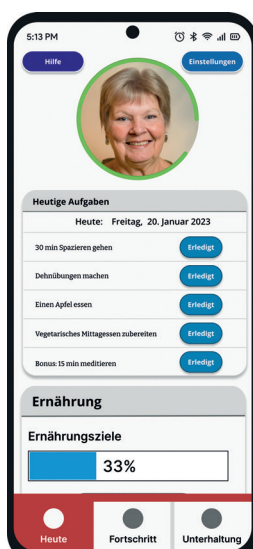
Rund ein Drittel aller Demenzerkrankungen kann bei einer rechtzeitigen Diagnose und einer frühzeitigen Behandlung entsprechender Risikofaktoren im Verlauf positiv beeinflusst werden, sagt Johannes Walter, Abteilungsleitung Digitalisierung der Diakonie Baden. Je früher eine Demenz erkannt wird, desto besser. Denn Studien zeigten, dass eine frühzeitige Behandlung von Risikofaktoren verzö-

gernde, aufhaltende oder gar reversible Effekte auf den kognitiven Abbauprozess bei leichten kognitiven Beeinträchtigungen haben können.

„
Das Projekt trägt dazu bei,
die geistige Gesundheit
und das Gedächtnis zu erhalten.

“

Risikofaktoren sind in der speziellen körperlichen und psychischen Situation der Betroffenen zu suchen. Aber auch Gegebenheiten, die aus ihrem besonderen Umfeld heraus resultieren. Sie alle können das Risiko für das Auftreten bestimmter



Krankheiten erhöhen. Hier unterscheidet man zwischen den nicht-beeinflussbaren sowie beeinflussbaren Risikofaktoren. Zu den nicht beeinflussbaren Risikofaktoren zählen beispielsweise Genetik und Luftverschmutzung. Adressiert werden im Rahmen des Projekts ausschließlich die beeinflussbaren Risikofaktoren.

Das Projekt will dazu beitragen, die geistige Gesundheit und das Gedächtnis zu erhalten. Vor allem Patientinnen und Patienten mit leichten Demenz-Symptomen könnten von dem App-Angebot profitieren, so Walter.

In der ALFREDO-Anwendung werden unterschiedliche Methoden kombiniert, um Risikofaktoren zu erkennen sowie geeignete Gegenmaßnahmen zu identifizieren. Per Wearables wie beispielsweise einer Smartwatch und weiterer Sensorik werden Gesundheitswerte wie Bewegung, Schlafqualität und Blutdruck gemessen.

Der vielversprechendste Ansatz zur Behandlung von Demenzen sei derzeit die Risikofaktorenbehandlung, erläutert Entwickler Marius Gerdes vom Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe (FZI). Dies setze darauf, dass der Gesundheitszustand der Patient:innen ganzheitlich, aber auch präzise und zielorientiert verbessert wird. Dazu werde eine App für Smartphone und Smartwatch entwickelt.

”

Die App erinnert die Teilnehmer:innen daran, sich ausreichend zu bewegen und sich gesund zu ernähren.

”

Mit dieser App sollen zunächst drei von mehreren Risikofaktoren für Demenz überwacht werden, nämlich Schlafqualität, Bewegung und Ernährung. Mit dem Monitoring bekommen die Teilnehmenden auf sie persönlich zugeschnittene Empfehlungen zur Verbesserung ihres Lebensstils. So werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise per App daran erinnert, sich ausreichend zu bewegen und sich gesund und abwechslungsreich zu ernähren. Wer die Aufgaben „30 Minuten spazieren gehen“, „Dehnübungen machen“ oder „einen Apfel essen“ geschafft hat, drückt auf der App die Taste „erledigt“.

Für die Interaktion sollen künftig auch Angehörige und der ambulante Pflegedienst einbezogen werden. Primär ist das Angebot im Großraum Karlsruhe über die Teilnahme an der Studie nutzbar. Diese startete im März 2023 mit einer Gruppe

Proband:innen. Sie wurden, je nach ihren persönlichen Präferenzen mit unterschiedlichen Wearables ausgestattet, die sie während der Laufzeit der Studie beim Ändern bestimmter Gewohnheiten unterstützen sollen.

Auch wenn sich eine Demenz bislang nicht heilen lasse, trage die App auf jeden Fall zu mehr Lebensqualität bei, sind sich die Projektverantwortlichen sicher.

Alfredo ist ein Projekt der Diakonie Baden und des FZI. Partner sind die AOK Baden-Württemberg, die Deutsche Alzheimer Gesellschaft und der Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung. Es wird durch das baden-württembergische Sozialministerium mit 650.000 Euro gefördert. Alfredo ist Mitte 2021 gestartet und läuft noch bis Ende 2023.



Mehr Lebensqualität durch die App Alfredo.



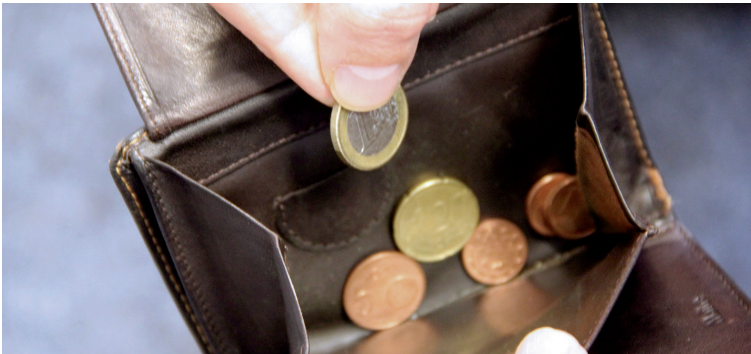
<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/landesregierung-foerdert-den-einsatz-kuenstlicher-intelligenz-im-gesundheitswesen>



Diakonie und Caritas analysieren soziale Folgen aktueller Krisen

„Die neue Armut“

In einer gemeinsamen Pressekonferenz haben Diakonie und Caritas jüngste Umfrageergebnisse bei den Beratungsstellen präsentiert.



Demnach hat sich die Lage bei den Schuldner- und allgemeinen Sozialberatungsstellen dramatisch verändert. Immer mehr Menschen litten unter Geld- und Existenzsorgen. Zunehmend kämen auch Menschen in die Beratung, die bislang finanziell gut über die Runden gekommen seien. Die steigenden Kosten für Energie und Lebensmittel setzten diese Haushalte finanziell unter Druck. Die Umfrage-Ergebnisse seien beispielhaft für eine generelle Entwicklung im Südwesten.

Die wirtschaftliche Not vieler Menschen und damit der Bedarf nach Unterstützung und Beratung wachse kontinuierlich. Zunehmend rutschten auch Menschen aus der Mittelschicht in Armut. Diese Menschen hätten zwar oft eine Arbeit, ihr Einkommen reiche aber nicht mehr aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Mit ihren Energiefonds mit einem Gesamtvolumen von fast 17 Millionen Euro versuchten die evangelische und die katholische Kirche den Menschen so gut es gehe über die größte Not hinwegzuhelfen. Mit einem Anstieg der Anträge auf Unterstützung sei im vierten Quartal dieses Jahres nach den Jahresabrechnungen und der Neuberechnung der Abschlagszahlungen zu rechnen. Schon jetzt aber habe man vielen Menschen schnell und unbürokratisch helfen können.

Die Vorstände der vier kirchlichen Wohlfahrtsverbände betonten die Wichtigkeit der Beratungsstellen vor Ort. Diese müssten von der Politik verlässlich und dauerhaft unterstützt werden. Gleichzeitig forderten sie ein flächendeckendes Sozialmonitoring. Nur so ließe sich ermitteln, welche Hilfen vor Ort wirklich gebraucht würden.

Die Politik könne aber nicht dauerhaft durch Zuschüsse Schieflagen gerade rücken. Angesichts des steigenden Hilfe-Bedarfs und der sinkenden Ressourcen müsse man über neue Konzepte nachdenken. Es stelle sich die Frage, wo man die fehlenden Mittel herbekomme, um das bestehende Hilfesystem weiter finanzieren zu können. Hier sei eine Umverteilungsdebatte unumgänglich.

Impressum

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Christian Könemann **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff-Heller

Bildnachweis: Diakonie Baden (S.11, 12 und 14), Adobe Stock (S.13)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Fort- und Weiterbildung

Bildungshaus Diakonie

Berufliche Fort- und Weiterbildung
Vorholzstraße 7, 76137 Karlsruhe,
Telefon: 0721 9349-700 Fax: -706
E-Mail: bildungshaus@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de/bildungshaus

» **Weiterbildung: Hygiene- und Pandemiebeauftragte*r in der Pflege**
Beginn: 27.09.2023

Zielgruppe: (zukünftige) Hygienebeauftragte, Gesundheits- Kranken- Alten- und Heilerziehungspfleger*innen,
Kursgebühr: 1.034,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 940,00 Euro
zuzüglich Verpflegung (Getränke, Pausensnack, ohne Mittagessen): 36,00 Euro
(inkl. gesetzlicher MwSt)

» **Fortbildung: Online - Hygiene Update „Praxis reflektieren“**

Termin: 16.11.2023, 14:00 - 17:00 Uhr
Zielgruppe: Hygienebeauftragte und Pflegefachpersonen, die diese Qualifikation anstreben
Kursgebühr: 90,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 83,00 Euro

» **Fortbildung: Online - Hygiene Update II „Praxis reflektieren“**

Termin: 06.12.2023, 14:00 - 17:00 Uhr
Zielgruppe: Hygienebeauftragte und Pflegefachpersonen, die diese Qualifikation anstreben
Kursgebühr: 90,00 Euro
für Mitgliedseinrichtungen: 83,00 Euro

Unser Jahresprogramm 2023 finden Sie hier:
www.diakonie-baden.de/bildungshaus/programme



Das Geheimnis der Posaunenarbeit ...

Wer aus einer Pfarrer-Dynastie stammt, der will als Jugendlicher sicherlich vieles – außer Theologie studieren. So jedenfalls war es bei Christian Kühlewein-Roloff. Cellist wollte er eigentlich werden. Bis er seinen Zivildienst in einem Pflegeheim machte ...

Im Mittelpunkt steht die Musik

Die Liebe zur Musik hat ihn derweil nie verlassen. Seit fast 45 Jahren spielt er Trompete – das eigene Instrument bekam er zur Konfirmation geschenkt –, Saxophon und natürlich Cello. Und wie es sich für einen Pfarrer gehört, „klampfe ich auch gern auf der Gitarre“. Als der Leiter des Posaunenchores, in dem er als Jugendlicher spielte, die Stelle wechselte, wurde Christian Kühlewein-Roloff quasi über Nacht sein Nachfolger.

Inzwischen ist er seit zwei Jahren der Landesobmann der Posaunenarbeit in der badischen Landeskirche und damit Bindeglied zwischen Organisation der Posaunenarbeit auf Landesebene und deren praktischer Verankerung sowie geistlich-seelsorgliche Begleitung der Posaunenchöre. Mit rund 250 Posaunenchören und 5.000 aktiven Bläserinnen und Bläsern in Baden ist dieser kirchliche Arbeitsbereich in vielfacher Hinsicht ein Schatz: In bezirklichen Jungblärschulen können Kinder und Jugendliche gemeinsam unter professioneller Anleitung ein Instrument lernen. „Die Kombination aus Muskmachen und generationenübergreifender Gemeinschaft ist eines der kleinen Geheimnisse, die den Erfolg der Posaunenarbeit ausmachen“, ist Christian Kühlewein-Roloff überzeugt. Auch einer seiner beiden Söhne ist in seine musikalischen Fußstapfen getreten und studiert Kirchenmusik.

Auf zum Landesposaunentag!

Während der Corona-Lockdowns seien viele Posaunenchöre zur Hochform aufgelaufen, erinnert sich der Landesobmann. Als eine Art „mobiler Orgel“ hätten Chöre beispielsweise Open-Air-Gottesdienste begleitet und vor Pflegeheimen und Kliniken musiziert – nicht zuletzt durch ihre Lautstärke seien die Blechblasinstrumente dafür bestens geeignet gewesen. „Und bei den Menschen in den Heimen kam das super an, weil es ihnen gezeigt hat, dass es da Leute gibt, die an sie denken.“

Leider hätten manche Posaunenchöre während der Coronazeit aber auch gelitten oder sich gar ganz aufgelöst. Christian Kühlewein-Roloff hofft darauf, dass u.a. die Strahlkraft von Aktionen wie dem diesjährigen Landesposaunentag auf der Bundesgartenschau in Mannheim (BUGA) oder dem »



Christian Kühlewein-Roloff „in Aktion“ beim Konzert anlässlich des Posaunenchor-Jubiläums im Sommer 2022 auf dem Weinheimer Marktplatz (1. Reihe, mit grauem Hut)

Damals habe ich gemerkt, dass die Menschen dort so viel mehr brauchen, als nur Essen und Kleidung“, erinnert er sich. „Es hat mich sehr berührt, dass die alten Bewohnerinnen mich jungen Mann fragten, was denn nach dem Sterben komme.“ Für ihn stand fest, dass es Leute braucht, die Zeit u. a. für solche Gespräche haben. Und dass er einer davon sein wollte.

Aus Pforzheim zog es ihn zum Theologiestudium nach Heidelberg, München und Bethel. Heute, als Pfarrer der Stadtkirchengemeinde in Offenburg, genießt der 56-Jährige den „bunten Blumenstrauß der Gemeindearbeit“: Neben den Besuchen im Pflegeheim, den Gottesdiensten und Kasualien ist das vor allem auch der Konfirmanden- und Religionsunterricht. „Gerade in Zeiten, in denen der christliche Glaube in vielen Elternhäusern keine allzu große Rolle mehr spielt, haben wir da eine große Chance, den Kindern und Jugendlichen etwas von der Liebe Gottes zu vermitteln, mit ihnen die Fragen des Lebens zu besprechen und sie Beziehungen zur Kirche knüpfen zu lassen“, findet Christian Kühlewein-Roloff.

Christian
Kühlewein-
Roloff

„
Die
Posaunen-
arbeit ist
für die
Kirche ein
Schatz.
“

» Bundesposaunentag Anfang Mai 2024 in Hamburg wieder mehr Menschen in die Posaunenchoräle bringen und/oder zur Neugründung von Posaunenchorälen führen. Die hohen Anmeldezahlen für den Landesposaunentag sind jedenfalls schon mal ein positives Zeichen. „Den Landesposaunentag in die BUGA zu integrieren, ist eine super Idee“, findet er. Er selbst wird dann u.a. den Hauptgottesdienst mitgestalten, aber „im Mittelpunkt soll am 1. und 2. Juli nicht das Wort stehen, sondern natürlich die Musik!“.

Privat tragen Christian Kühlewein-Roloff vor allem seine Familie, Hobbies wie Tanzen oder Fußballspielen und der Freundeskreis – „das ist wichtig“, betont er. Beruflich kann er das, was ihn außerdem trägt – den Glauben und die Musik –, als Pfarrer wunderbar vereinen. Gut, dass er damals schließlich doch den Weg ins Theologiestudium gegangen ist: „Ich musste mich wohl nur erstmal komplett gegen den Pfarrberuf sperren, damit es schlussendlich auch wirklich zu meiner eigenen Entscheidung werden konnte“, sagt er schmunzelnd.

Judith Weidermann



Aktuelle Informationen,
Termine und Programm zum
Landesposaunentag am
1. und 2. Juli 2023 in Mannheim:
[www.posaunenarbeit.de/
aktuell](http://www.posaunenarbeit.de/aktuell)

Foto: Karin Wilke



Kirche für Kids

Rund 60 Kinder aus den vier Schulen im Heidelberger Pfaffengrund nahmen begeistert an der „Kirche für Kids“ der evangelischen Emmausgemeinde teil. Ein buntes Programm mit Basteln, Musik und einem leckeren Frühstücksbuffet war geboten. Gemeindepfarrerinnen Ingrid Prokop-Schlögel hat die Aktion mit ihrem Mann und Kollegen Andreas Schlögel und der Gemeinde bereits 2015 ins Leben gerufen. Von Anfang an wurde sie vom Mannheimer Verein „Adler helfen Menschen“ finanziell unterstützt. „Hier kommen Kinder ohne Barrieren und Vorbehalte mit Kindern anderer Schulen und unserer Gemeinde in Kontakt“, freut sich die Pfarrerin.



www.ekihd.de

Neue Diakoninnen und Diakone für Baden

Die Evangelische Landeskirche in Baden entsandte fünf neue Diakoninnen und einen Diakon in den Dienst. Ihre Einsatzorte liegen in ganz Baden. Die neuen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter absolvieren parallel zum Berufseinstieg ein zweijähriges Traineeprogramm und haben dafür bereits 2021 ihren Dienst angetreten. Die Beauftragung mit der öffentlichen Wortverkündigung berechtigt sie nun, in ihren Arbeitsbereichen selbstständig Gottesdienste zu leiten – etwa

mit Konfirmandengruppen, im Altenheim oder im Kindergarten. Ihre Einsatzorte sind im Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald, in Ilvesheim (KBZ Ladenburg-Weinheim), in Langensteinbach sowie Karlsbad-Waldbrunn (KBZ Karlsruhe-Land), im Kirchenbezirk Mosbach, im Mittleren Murgtal (KBZ Baden-Baden und Rastatt) und in Freiburg.

Theologische Berufsfelder in der
Evangelischen Landeskirche
in Baden:

www.himmlische-berufe.de



Landesbischöfin
Heike Springhart



„Ich bin dann mal da“ – Wandern mit Landesbischöfin Heike Springhart

In diesem Sommer schnürt die Landesbischöfin ihre Wanderschuhe. Von Ende Juni bis Ende Juli macht sich Heike Springhart auf den Weg, um mit möglichst vielen verschiedenen Menschen in den Kirchenbezirken ins Gespräch zu kommen. Bei den kleinen Wandertouren soll es viel Gelegenheit geben, einander zu begegnen, gemeinsam unterwegs zu sein, über das zu reden, was bewegt, was in den Gemeinden gut läuft und was nicht, was voller Zuversicht steckt, was bekümmert, was Mut macht oder Unterstützung braucht.

Ich komme gerne zu Ihnen. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen und darauf, mich mit Ihnen auf den Weg zu machen“, so Heike Springhart. „Lassen Sie uns ein Stück zusammen gehen! Ich möchte gerne hören, was Sie bewegt, und mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen, was wir zusammen bewegen können. Ich bin dann mal da – Sie hoffentlich auch.“

Von Neckarelz bis zum Bodensee kommt die Landesbischöfin in fünf Bezirke und Regionen, in denen gewandert und über unterschiedliche Themen gesprochen werden soll: von Schöpfung, Landwirtschaft und Klimaschutz, über Gesundheit und gute Ernährung bis hin zu Erziehung, Bildung und einem genera-

tionenübergreifenden Miteinander in der Region.

Auf den etwa zweistündigen Wandertouren gibt es auch Etappenziele. Gemeinsam mit allen Mitwandernden sollen die eindrucksvolle Vielfalt der badi-schen Heimat erlebt, Besonderheiten gezeigt und die ganz alltäglichen Freuden und Sorgen gesehen werden.

Nach der Wandertour gibt es eine Andacht sowie ein einfaches gemeinsames Abschlussessen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich mit der Landesbischöfin auf den Weg zu machen. Sie helfen bei der Planung, wenn Sie sich vorher anmelden.

Alexandra Weber


Genauere
Informationen zu
den Zeiten und
den Treffpunk-
ten für die ein-
zelnen Touren
erhalten Sie
unter:
[www.ekiba.de/
wandertour-
bischoefin](http://www.ekiba.de/wandertour-bischoefin)

Die Termine der Tour sind:

Kirchenbezirk Adelsheim-Boxberg,
Freitag 30.06.
Bühlertal,
Nationalpark Schwarzwald,
Samstag 8.7.
Pforzheim, Dillweißenstein,
Freitag 14.7.
Bodensee, Gaienhofen,
Freitag 21.7.
Markgräflerland, Schopfheim,
Samstag 29.7.



BUCHTIPPS

Lutz Barth,
**Von einem, der auszog,
seine Falten zu lieben.**
**Mit Humor und allen Sinnen
älter werden,**
160 Seiten,
SCM Hänssler,
Holzgerlingen 2023,
17 Euro,
ISBN 978-3-7751-6195-4



„Schmunzelrunzeln“

Die Haare werden grauer, die Sehkraft schwächer, die Haut faltiger. Spätestens jetzt ist klar: Ich bin in dem Alter, in dem ich immer knackiger werde. Mal knackt es hier, mal knackt es da. Und das ist genau das richtige Alter, um sich auf eine Entdeckungsreise zu machen: Was hält Gott für mich noch bereit? Wie genieße ich das Leben auch im fortgeschrittenen Alter mit allen Sinnen? Und wie lebe ich ein erfülltes Leben mit einem Herzen voller Freude? Lutz Barth bringt die Leser auf den Geschmack der reifen Jahre – und das mit einer guten Portion Humor.

Neue Anregungen für die Geflüchtetenhilfe

Das Handbuch bündelt alle wichtigen aktuellen Themen- und Arbeitsfelder in der psychosozialen Versorgung geflüchteter Menschen: von stationären Behandlungskonzepten über diagnostisches Fallverstehen bis zu Social Trauma. Fundiert und verständlich aufbereitet rüstet die kompakte Handreichung professionell und freiwillig Tätige für ihre vielfältigen Aufgaben umfassend aus und nimmt insbesondere die psychosozialen Bedarfe in den Blick. Die Autorinnen verknüpfen theoretisches Hintergrund- und nützliches Praxiswissen und geben Orientierung, welche Unterstützung Geflüchtete und Fachkräfte von wem in welchem Rahmen erhalten (können).

Den Frieden reflektieren

Der völkerrechtswidrige Krieg Russlands gegen die Ukraine fordert die evangelische Friedensethik heraus. Ausgehend von der Rechtfertigungslehre und den reformatorischen „Soli“ werden theologische Grundmuster der evangelischen Tradition kritisch betrachtet und auf dem aktuellen Hintergrund mit sola pax (allein der Frieden) ergänzt. In einem zweiten Teil werden angesichts des Krieges in der Ukraine die Denkmuster der „rechtserhaltenden Gewalt“ aus der Denkschrift der EKD von 2007 und der „Weg der Gewaltfreiheit“ reflektiert. Mit Bibelarbeiten und Predigten schließen sich Beispiele einer biblisch orientierten Friedenstheologie an.

Vertrautes Feiern

Wortgottesdienste mit Seniorinnen und Senioren brauchen eine feste und wiederkehrende Struktur, die den Mitfeiernden vertraut ist und Orientierung bietet. Zugleich brauchen sie kreative Elemente, die Zeit geben zur Vertiefung und Verdeutlichung, um die biblische Botschaft mit der persönlichen Biografie in Beziehung zu bringen und das eigene Leben auf Gott hin zu deuten. Dazu hält dieses Buch viele Vorschläge für den Einsatz von Symbolen, Farben und Figuren bereit. Alle Modelle bieten Hinweise zu Vorbereitung und Gestaltung, Liedvorschläge, ausformulierte Texte bei der Erschließung der Lesungen, Fürbitten und Segen. Sie können mit wenig Aufwand von Haupt- und Ehrenamtlichen mit Seniorengruppen gefeiert werden.

Das Christentum in Kunst und Architektur

Das Christentum hat seit der Antike nicht nur die Künste, sondern auch das Zusammenleben, Wirtschaften und Herrschen vor allem in Europa zutiefst geprägt. Mit der Aufklärung setzte eine schrittweise „Entzauberung“ ein, aber gerade mittels Kunst, Musik, Architektur und Literatur, die auch das Gefühl ansprechen, hat sich das Christentum seit der Romantik verwandelt und prägt die Kultur noch heute. Jörg Lauster ruft die Glanzpunkte christlicher Kultur in Erinnerung. Dabei spannt er entlang ausgewählter Beispiele einen großen erzählerischen Bogen vom Urchristentum bis heute.

M. Brandmaier/B. Bräutigam/S.B. Gahleitner/D. Zimmermann (Hg.),
**Geflüchtete Menschen
psychosozial unterstützen
und begleiten. Ein Handbuch,**
232 Seiten,
Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2023,
32 Euro,
ISBN 978-3-525-40866-7



Renke Brahm,
Allein der Frieden.
**Friedenstheologische und
friedensethische Perspektiven,**
188 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt,
Leipzig 2023,
38 Euro,
ISBN 978-3-374-07340-5



Franz Jall,
**Wortgottesdienste
mit Senioren,**
192 Seiten,
Schwabenverlag,
Ostfildern 2022,
20 Euro,
ISBN 978-3-7966-1833-8



Jörg Lauster,
Die Verzauberung der Welt.
**Eine Kulturgeschichte
des Christentums,**
736 Seiten,
C.H. Beck Verlag,
München 2023,
22 Euro,
ISBN 978-3-406-80368-0



IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.
Vorholzstraße 3–5, 76137 Karlsruhe

Geschäftsführende Redakteurinnen:

Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Sabine Eigel,
Telefon 0721 9175-118,
E-Mail: sabine.eigel@ekiba.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de

Redaktion Diakonie:

Christian Könemann,
Telefon 0721 9349-248,
E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:

Alexandra Weber,
Judith Weidemann,
Sabine Eigel,
Kirsten de Vos,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Torsten Sternberg,
Jutta Bauer, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs,
Markus Mickein

Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.

Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,

Perfect Page,
Herrenstraße 50a,
76133 Karlsruhe

Verband: ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100% Ökostrom
und Ökofarben

Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien
GmbH, Weinheim. Gedruckt
mit 100%
Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische
Landeskirchenkasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
(BLZ 520 604 10),
KTO 500003,

IBAN: DE29 5206 0410 0000

5000 03,
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:

Haushaltsstelle 4120.2220

ekiba intern
Titel: Jens Schulze,
fundus-medien.de
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de
Erscheinungstermin:
Juni 2023.

LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

EG 506, 3

”
*Wer misst dem Winde
seinen Lauf?*
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

2. Juli	<i>Apostelgeschichte 27</i>	EG 170	EG 628	EG 648	MKL 49	MKL 2, 40	KG 198
9. Juli	<i>1. Mose 37</i>	EG 361	MKL 2, 8	KG 8	KG 112	KG 198	NL 21
16. Juli	<i>1. Mose 39–40</i>	NB 288	MKL 2, 35	MKL 2, 108	KG 108	KG 220	NL 41
23. Juli	<i>1. Mose 41</i>	NB 196	MKL 30	MKL 74	MKL 2, 14	KG 115	NL 49
30. Juli	<i>1. Mose 42–46 i.A.</i>	NB 370	NB 373	MKL 129	MKL 2 132	KG 134	KG 205

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp

		<i>Eingangslied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
2. Juli <i>1. Petr 3, 8–17</i> <i>Psalm 918 (NL)</i>	<i>4. So. nach Trinitatis</i>	90 (NL) 365, 1–4 278, 1–6	640 365, 5 278, 8+9	428 495	173 (NL) 390 667	432 93 (NL) 202 (NL)
9. Juli <i>Joh 1, 35–51</i> <i>Psalm 933 (NL)</i>	<i>5. So. nach Trinitatis</i>	68, 1–3 (NL) 141, 1–3 (NL) 506, 1–4	68, 4 (NL) 141, 4 (NL) 506, 6	241 313	2 (NL) 646 648	146 (NL) 610 170
16. Juli <i>Jes 43, 1–7</i> <i>Psalm 966.1/966.2 (NL)</i>	<i>6. So. nach Trinitatis</i>	186 (NL) 455 452	130 (NL) 123 (NL) 272	200 158 (NL)	136 (NL) 167 (NL) 325, 1+2+7	189 (NL) 186 (NL) 171
23. Juli <i>Apg 2, 41–47</i> <i>Psalm 953.1 (NL)</i>	<i>7. So. nach Trinitatis</i>	321 326, 1–4 23 (NL)	336 326, 7 117 (NL)	320 418	137 (NL) 86 (NL) 82 (NL)	425 504 258
30. Juli <i>Mt 5, 13–16</i> <i>Psalm 922 (NL)</i>	<i>8. So. nach Trinitatis</i>	302, 1–3+6 15 (NL) 449	11 (NL) 304 324, 1+13	262/263 172 (NL)	57 (NL) 30 (NL) 646	503 268 71 (NL)

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:
www.ekiba.de/gottesdienstlieder
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL = Menschkinderliederbuch 1
MKL 2 = Menschkinderliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder





BW blüht

Zum vierten Mal hat das Land Baden-Württemberg den Wettbewerb „BW blüht“ ausgelobt. Gemeinden, Schulen, Kitas und Einrichtungen können sich noch bis 30. Juni 2023 bewerben. Unter dem Motto „Gemeinsam Lebensräume schaffen, erhalten und vernetzen!“ können beispielhafte Projekte und Maßnahmen, die biologische Vielfalt in Baden-Württemberg fördern und erhalten, eingereicht werden. Den zehn Gewinner-Projekten winken jeweils 2.500 Euro Preisgeld.

Mehr Infos unter:

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-themen/biodiversitaet-und-landnutzung/bw-blueht/bw-blueht-ausschreibung-2023>



Internationale Kapelle am Rhein im neuen Gewand



[www.chapelle
delarencontre.eu](http://www.chapelle.delarencontre.eu)

Die fertige Sanierung der deutsch-französischen Begegnungskapelle im Straßburger Hafenviertel wurde kürzlich mit einem Gottesdienst und hochrangigen Gästen aus Politik und Kirche gefeiert. Ziel des zweisprachigen und grenzüberschreitenden Projekts der badischen Landeskirche und der Vereinigung Protestantischer Kirchen in Elsass und Lothringen (UEPAL) und Frankreich ist es, die Begegnung zwischen Menschen von Ufer zu Ufer zu fördern. Ein Großteil der Sanierungskosten wurde durch Spenden erbracht.

Die Kapelle befindet sich auf dem Place de l'Hippodrome, neben der Haltestelle „Port du Rhin“ (Tramlinie D), 500 Meter nach der Europabrücke von Kehl nach Straßburg.

3. Oktober – Deutschland singt und klingt

Die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt und klingt“ möchte ganz bewusst anlässlich des Nationalfeiertages, bei dem es in Deutschland keine gelebte Feiertradition gibt, ein verbindendes, Gemeinschaft stärkendes Erlebnis im ganzen Land schaffen. Deshalb lädt sie zu einem offenen Singen und Feiern auf Marktplätzen in Städten und Dörfern ein. Das gemeinsame Musizieren ist Ausdruck von Dank und zugleich die bewusst an Gott gerichtete Sehnsucht nach Frieden, Einheit und Freiheit für eine hoffnungsvolle Zukunft hier und weltweit. Seien Sie Teil der Aktion als Gemeinde – ob als Chor,

Posaunenchor oder Gruppe verschiedener Gemeindemitglieder!

Kostenlose Materialien (Noten, Play-backs) und Anmeldung unter
<https://3oktober.org/>

Kontakt:
office@3-oktober.de



Kirchliche Stellenangebote jetzt auf der Webseite

Die Ausschreibungen der vakanten Stellen für Pfarrer/-innen und Diakone/-innen werden nicht mehr ausschließlich im Gesetzes- und Verordnungsblatt, sondern auch auf der Website der Eki-ba ausgeschrieben. Interessierte finden dort sowohl die aktuell ausgeschriebenen Stellen, als auch die Stellen, die im Besetzungsverfahren durch einen Personalvorschlag des Evangelischen Oberkirchenrats besetzt werden können. Bewerben können sich alle Pfarrer/-innen und Diakone/-innen aus der badischen Landeskirche.

Mehr Infos unter:
www.ekiba.de/jobs



Was prägt unser Leben?

Als Anna-Nicole Heinrich 2021 in das Amt der Präses der Synode gewählt wurde, reiste sie einen Monat lang durch das ganze Land, um mit Menschen, die bisher wenig oder keinen Kontakt zur Kirche hatten, ins Gespräch zu kommen. Für ihr neues YouTube-Format „POV Aus

Annas Sicht“ hat Präses Heinrich diesen Austausch nun fortgesetzt. In sechs jeweils 20-minütigen Videos schildern ihre Gesprächspartner/-innen Erfahrungen, die sie geprägt haben. Zu den Gesprächspartnern/-innen zählen ein queerer Synchrosprecher, ein Bestatter, ein Paralympics-Sportschütze sowie eine Klimaaktivistin.


www.youtube.com/@pov_aus_annas_sicht

Interkulturelle Woche 2023



Unter dem Motto „Neue Räume“ wird von 24. September bis 1. Oktober die Interkulturelle Woche 2023 veranstaltet. Am 29. September ist der Tag des Flüchtlings, der die Solidarität mit Flüchtlingen zum Ausdruck bringen soll. Jedes Jahr finden im Rahmen der Interkulturellen Woche, die von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und vielen anderen Initiativen bundesweit durchgeführt wird, Aktionen, Veranstaltungen und Gottesdienste in den Kirchenbezirken und -gemeinden statt. Anregungen und Ideen zu Aktionen und Veranstaltungen vor Ort sowie weitere Informationen und Materialien stehen online bereit.

Mehr Infos unter
www.interkulturellewoche.de

Bibelprojekt #glaubstdu

Der Evangelische Presseverband für Bayern (EPV) hat das mediale Großprojekt „#glaubstdu – die Bibelbasics“ gestartet. Ziel des Projektes ist es, dass sich die Teilnehmenden mit den 50 wichtigsten Geschichten aus dem Buch der Bücher auseinandersetzen. Zu den 50 Bibeltexten werden Beiträge von prominenten Autoren/-innen wie Landesbischof Bedford-Strohm, Benediktiner-Pater Anselm Grün oder „Wort zum Sonntag“-Sprecherin Stefanie Schar-

dien im gedruckten „Sonntagsblatt“, der evangelischen Wochenzeitung für Bayern, auf der Onlineplattform sonntagsblatt.de sowie auf vielen weiteren analogen und digitalen Kanälen veröffentlicht. Das Projekt ist zudem interaktiv angelegt: Alle Interessierten können sich beteiligen und eigene Beiträge in den sozialen Medien mit dem Hashtag #glaubstdu veröffentlichen.

Mehr Infos unter
www.sonntagsblatt.de/glaubstdu

Campingkirche sucht Mitarbeitende

Campingkirche – das ist Kirche im Aufbruch, diesen Sommer erst recht! Kirche mit Vision, Kirche, die über sich hinauswächst in der Liebe Gottes zu den Menschen hin. Deshalb ist Campingkirche unterwegs auf fünf Plätzen. Sie kommt mit der ermutigenden Botschaft, offenem Herzen und Raum zum Aufatmen für Kinder und Familien, Teens und ihre Eltern. Für diese wichtige Arbeit werden noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht.

Mehr Infos unter
<https://campingkirche-baden.de/dabei-sein/>



Aktion #deinetaufe

Nur noch kurze Zeit bis zum Höhepunkt der Aktion „Deine Taufe“. Nutzen Sie die Möglichkeit, auf Ihr geplantes Tauffest auf der Website www.deinetaufe.de aufmerksam zu machen, und tragen Sie Ihre Veranstaltung in die Übersicht (Karte) ein.



KOLLEKTENPLAN 2. Halbjahr 2023 sowie 9. und 30. Juli

2. Halbjahr (Kindergottesdienst)

Kinder- und Jugendorchester in einem Begegnungszentrum in Argentinien



Im Elendsgürtel von Buenos Aires leben Kinder in einfachen Holz- oder Blechhütten, schlafen zu sechst, zu acht oder sogar zu zehnt in einem Zimmer. Die Eltern sind oft arbeitslos und sehen in der wirtschaftlichen und sozialen Krise keine Perspektive mehr. Mit den Spenden im Kindergottesdienst wird ein Schlagzeuglehrer angestellt und werden Instrumente angeschafft, auf denen die Kinder lernen dürfen.

Aber wofür brauchen Kinder aus dem Armenviertel von Buenos Aires Schlagzeugunterricht? Sollten sie nicht zuerst etwas zu essen bekommen und zur Schule gehen? Wer gesehen hat, wie Kinderaugen leuchten, wenn der Schlagzeuglehrer das Haus betritt, ihnen zugeschaut hat, wie sie leidenschaftlich Musik machen, weiß, warum gerade Kindern mitten in ihrem Elend Schlagzeugunterricht so guttut. Dafür kommen sie pünktlich ins Kindertageszentrum, besuchen zuverlässig die Schule und machen täglich ihre Hausaufgaben.

Mit den Spenden schenken Kinder aus Baden Kindern in Buenos Aires ein Stück Hoffnung und Zukunft. Keine Online-Spendenmöglichkeit

Überweisung des Sammelbetrages am Halbjahresende an:

Evangelische Landeskirche,
IBAN: DE21 5206 0410 0000 0028 28
Zweck: Kindergottesdienst-Kollekte 25b

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck online zu spenden. Unser jeweils aktuelles Spenden-Projekt finden Sie auf www.ekiba.de/spenden. Vielen Dank im Voraus für Ihre Gaben.



9. Juli

Partnerkirchen in Europa und Übersee

„Mit Christen in aller Welt befreundet“ ... das ist unsere Kirche seit 200 Jahren. Und diese Freundschaft ist lebendig in den Beziehungen zu unseren Partnerkirchen in Europa und Übersee. Ein Zeichen dieser Freundschaft ist auch die heutige Kollekte, mit der wichtige Projekte der Partnerkirchen unterstützt werden.



Zum Beispiel zum Thema Musik: In der Waldenserkirche in Italien, mit meist kleinen, weitverstreuten Gemeinden, werden in Workshops ehrenamtliche Kirchenmusiker/-innen gefördert, in Tschechien ein neues Gesangbuch. In Argentinien lernen Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen am Stadtrand von Buenos Aires Geige, Cello und Gitarre spielen und den Zusammenhalt im Orchester kennen. Im Kirchenmusiklabor auf der indonesischen Insel Sulawesi erhalten junge Menschen eine musikalische Ausbildung, die zugleich Brücken baut zwischen den verschiedenen Kulturen Indonesiens.

So geht die Freundschaft zu unseren Partnerkirchen wie ein Lied um die Welt. Auch durch ihre Unterstützung!

30. Juli

Internationales Musik- und Kulturprojekt

Songs und Lieder werden zur Hoffnungsbotschaft, indem Kinder und Erwachsene aus ganz unterschiedlichen Kontexten ihre Lebens- und Glaubensgeschichten weitergeben und einander zum Segen werden. Ein internationales Musik- und Kulturprojekt vernetzt Musiker/-innen und Künstler/-innen mit Gemeinden und Gruppen, um die Suche nach Gerechtigkeit für die Welt von morgen zum Klingen zu bringen. Ziel ist es u. a., mit der Gestaltung und Verbreitung eines mehrsprachigen digitalen Liederbuches die Stimmen von Menschen in Gemeinden, Chören, Ensembles und Bands weltweit und an ihren jeweiligen Orten zu verbinden. Online-Konzerte und -auftritte sind ebenso möglich wie direkte Begegnungen oder die Einrichtung eines gemeinsamen Liedertages für Partnerkirchen.

EKD-Kollekte – keine Online-Spendenmöglichkeit

EVANGELISCHE KIRCHE in Radio & TV



SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 2.7. Barbara Wurz, Stuttgart
 16.7. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 30.7. Malte Jericke, Stuttgart

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 9.7. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 23.7. N.N.
 6.8. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 3.-8.7. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
 17.-22.7. Ute Haizmann, Weinheim
 31.7.-5.8. Manuel Neeb, Holzgerlingen



SWR3 Gedanken
 Ute Niethammer,
 Freiburg

„Ich würde wahnsinnig gerne mit Bäumen sprechen können. Manchmal bleibe ich eine Weile an so einem uralten Baum stehen. Ich höre zu, wie der Wind die Zweige bewegt. Vielleicht spricht der Baum ja doch? Wenn ich mich sehr anstrengte, kann ich's hören: „Wer Gott vertraut, ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht!“

SWR 2

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 9.7. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 23.7. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
 6.8. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 10.-12.7. Angela Rinn, Mainz
 13.-15.7. Markus Jäckle, Speyer
 24.-26.7. Martin Wendte, Ludwigsburg
 27.-29.7. Harry Waßmann, Rottenburg-Kiebingen
 7.-9.8. Klaus Nagorni, Karlsruhe
 10.-12.8. Martina Steinbrecher, Karlsruhe

SWR3

Worte

- 9.-15.7. Jenni Berger, Stuttgart
 23.-29.7. Dorothee Wüst, Kaiserslautern
 6.-12.8. Anke Edelbrock, Tübingen

Gedanken

- 9.-15.7. Anna Manon Schimmel, Neuried
 23.-29.7. Tobias Weimer, Backnang
 6.-12.8. Silke Bartel, Reutlingen

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr

- 9.7. Christian Hartung, Kirchberg
 23.7. Martina Steinbrecher, Karlsruhe
 6.8. Barbara Wurz, Stuttgart

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 10.-14.7. Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim
 24.-28.7. Wibke Klomp, Wertheim
 7.-11.8. Anna Görder, Tübingen

RADIO-TIPP JUNI

Meet a Jew: Dialog-Projekt für mehr Toleranz

Kosher, Synagoge, Kippa, Chanuka: Begriffe, die einigen von uns vielleicht nicht so geläufig sind. Denn viele Nicht-Juden wissen nur recht wenig über den Glauben und Alltag jüdischer Menschen in Deutschland. Die Initiative „Meet a Jew“ will das ändern und vermittelt Treffen für einen besseren Miteinander. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

„mittendrin“ – sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de
 „bigSPIRIT“ – sonntags ab 8.00 Uhr bei BigFM sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



TV-TIPP JUNI

Unterwegs auch Gott begegnen – Kirche und Tourismus

Gott können wir nicht nur in der Kirche begegnen, sondern an vielen Orten. In der Natur, also in Gottes Schöpfung, genauso wie im Museum oder im Freizeitpark. Die badische Landeskirche bietet verschiedene Freizeitangebote wie etwa Pilgertouren durch die Natur an, um Begegnungen mit Gott und der Schöpfung möglichzumachen. Die Tourismus-Beauftragte der Landeskirche, Ingrid Knöll-Herde, im Gespräch mit Moderator Dr. Daniel Meier.

TV-Sendung „Lichtblicke – Das Magazin für Lebensfragen“ – samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



STAND: 26. MAI 2023

BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH RECHTZEITIG
BEIM VERANSTALTER, OB DER TERMIN
STATTFINDET.

SEMINARE & TAGUNGEN

„Vaterunser – ein beinahe alltägliches Gespräch“

Einkehrtage Stufen des Lebens

Do, 22. bis So, 25. Juni

Kloster Triefenstein

Infos und Anmeldung:

www.christustraeger-bruderschaft.org

„Kirche gegen Atomwaffen“

Aktionstag der evangelischen Friedensarbeit –
mit Predigt von Landesbischof i.R.

Jochen Cornelius Bundschuh

Sa, 24. Juni, ab 11 Uhr

Büchel (Eifel), Fliegerhorst

Infos: www.evangelische-friedensarbeit.de

Oasentag mit Körpermusik

Sa, 1. Juli, 11–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Wider Verzagttheit und Angst

Workshop: Natur, Evolution und wir

Fr, 7. und Sa, 8. Juli

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,

Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

Getragen – geborgen – frei

Feldenkrais

Sa, 8. Juli, 10–17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Die Kirche braucht Sie! –

Wie rede ich über Kirchenfinanzen?

Workshop: Finanzkommunikation

Do, 13. Juli, 19–21.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Klostertag für Kinder ...

... von 6 bis 12 Jahren

So, 16. Juli

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos und Anmeldung: Ev. Dekanat Eberbach,

Telefon 06271 2360

REISEN & PILGERN

Augen auf und durch ...

Fahrradpilgerinnentour für Frauen

Fr, 14. Juli, 16.30–21 Uhr

Karlsruhe, Albtalbahnhof über Wolfartsweiler

bis Hagsfeld

Infos: frauen@ekiba.de

MUSIK & GOTTESDIENST

It's Swingtime –

Jazzige Choralvorspiele und freie Stücke

Orgelkurs für Anfänger und Fortgeschrittene

Fr, 23. Juni, 19 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos und Anmeldung:

Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Ensemble „querblechein“

Blechbläserensemble

So, 25. Juni, 17 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de

Zwischenspiele für die Seele

Rock & Gospel, Irische Segenswünsche

So, 25. Juni, 19 Uhr

Karlsruhe, Ev. Stadtkirche

Infos: Telefon 0721 885466, www.abendschoen-akzente.de

Vocalensemble ConAnima

Konzert

So, 25. Juni, 17 Uhr

Lobbach-Lobenfeld, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

„Klassik trifft ... Poesie“

Liebeslieder von Johannes Brahms;

Sprecher: Rufus Beck

Sa, 8. Juli, 19 Uhr und So, 9. Juli, 16 Uhr

Pforzheim, Stadtkirche

Infos: www.oratorienchor-pforzheim.de

Zuhören – Mitsingen – Feiern

Kinder- und Jugendkantorei Hochrhein

So, 16. Juli, 17 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorat.hochrhein@kbz.ekiba.de